

20. Parteitag der DKP, Mörfelden

Schriftlich eingereichter Diskussionsbeitrag von Heinz Stehr, Schleswig-Holstein

Liebe Genossinnen und Genossen!

Der 20. Parteitag stellt eine Herausforderung für uns Kommunistinnen und Kommunisten, in dieser Zeit der umfassendsten, weltweiten Krise des Kapitalismus, seit den 20ger Jahren des letzten Jahrhunderts, dar.

- Das Signal dieses Parteitages sollte vor allen die neu gestärkte Politikfähigkeit der DKP sein. Wir müssen weitere Antworten auf die Herausforderungen dieser Krise, Alternativen dazu und die gesellschaftlichen Perspektive des Sozialismus erarbeiteten, auch um deutlich wahrnehmbarer in Diskussionen und Aktionen präsent zu sein.
- Die DKP kann dazu auf viel Erfahrungen und Kenntnisse zurückgreifen und wirksame politische Initiativen entwickeln.
- In dieser Situation gibt es vielfältige politische Gefahren aber auch Chancen. Die Möglichkeiten wachsen, wenn wir konstruktive Angebote formulieren, die diskutabel in Bewegungen sind und vor allem außerparlamentarisches Handeln stärken.
- Dagegen steht die Gefahr dass dieser Parteitag vor allem die Zuspitzung der innerparteilichen Auseinandersetzungen öffentlich machen wird. Es droht ein Bruch mit der bisherigen Politik und Praxis der Partei. Das wäre ein Fehler mit weit reichenden Folgen.

Die DKP hat in den 45 Jahren ihrer Existenz bewiesen, dass auch unter schwierigen Bedingungen, wie 1968 oder 1989/90, Politikfähigkeit erarbeitet und umgesetzt werden konnte. Mit den Düsseldorfer Thesen 1969, dem Mannheimer Parteiprogramme wurden Weichenstellungen vorgenommen, die weit über unserer Parteirahmen hinaus auf, und in die Gesellschaft hinein, wirkten.

Dazu gehören: das Einwirken auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik, auf die Problematik Kriegs- oder Friedenspolitik, auf die antifaschistischen - und internationalen Solidaritätsbewegungen.

Nach 1989/90 gingen es um die Erarbeitung von Voraussetzungen zur Sicherung der DKP, der UZ und der Marxistischen Blättern. Unter komplizierten Bedingungen entwickelten wir Politik und Aktionstätigkeit, bis hin zur Verabschiedung des DKP Programms 2006.

Danach waren wir gefordert, die beginnende umfassende Krise des Kapitalismus zu analysieren und unsere Aufgaben daraus abzuleiten.

Das Sekretariat des Parteivorstandes erarbeitete dazu zum 19. Parteitag die politische Resolution und einen Beschluss für die weitere Tätigkeit der Partei. Beides wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Liebe Genossinnen und Genossen,

Diese Tätigkeit der letzten 25 Jahre war immer auch durch Auseinandersetzungen und innerparteiliche Konflikte geprägt.

Kontrahenten gegen die jeweilige gewählte Parteiführung waren zunächst die Erneuerer, später die Fraktion um Rosenberg / Kroll, dann die Auseinandersetzung mit jenen Genossinnen und Genossen, die das Programm 2006 ablehnten.

Diese Programmablehnende Position ist eine linksopportunistische Strömung, sie entwickelte und entwickelt im 84ger Papier, in der Zeitschrift, Theorie und Praxis in den vorliegenden Anträgen aus Berlin und Baden – Württemberg Positionen, die das bisherige politische Profil der DKP verändern und die DKP nachhaltig schwächen können.

Im Beitrag von Sepp Aigner in T&P wird unterstellt, dass eine Mehrheit für diese eigene Position Voraussetzung für die Stärkung der DKP wäre. Ich behaupte, das Gegenteil wird der Fall sein. Auch durch die bisherige Praxis ist dies nachvollziehbar.

Weder unter der damaligen Leitung von Patrik Köbele in Ruhr –Westfalen, noch unter der von Olaf Harms in Hamburg oder von Rainer Perschewski in Berlin, konnten Beispiele positiver Entwicklungen der Bezirksorganisationen erreicht werden, die etwas anders beweisen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das am meisten belastende Problem ist, bedingt durch die innerparteiliche Auseinandersetzung, das wir die Dramatik der politischen Herausforderungen dieser und der kommenden Zeit nicht umfassend wahrnehmen und bearbeiten.

Das faktische Diktat des transnationalen Kapitals für diese Weltordnung hat katastrophale Folgen für Milliarden Menschen, auch für die Bevölkerung unseres Landes.

Das transnationale Kapital und die Bourgeoise aus den hochentwickelten imperialistischen Zentren sind vor allem Verursacher und Nutznießer des weltweit zunehmenden Elends, auch aus dieser Tatsache erwächst unsere politische Verantwortung und die der Arbeiterklasse, der Gewerkschaften und der Bewegungen, mehr und umfassender als bisher, den notwendigen Klassenkampf zu organisieren und für konstruktive Alternativen zu kämpfen.

Dieser neoliberal geprägte Kapitalismus ist nicht am „Ende“ und wird nicht zusammenbrechen. Er betreibt den notwendigen Umbau der Entwicklung aller Verhältnisse entsprechend seinen Vorstellungen und Zielen zur Erreichung des Maximalprofits.

Die Folgen sind: Kriegspolitik, Sozial- und Demokratieabbau. Das parlamentarische bürgerliche System wollen sie zu deutlich reaktionären Verhältnissen wandeln, so sind die aktuellen Verhältnisse in Italien, Griechenland, Spanien und zunehmend bei uns zu verstehen.

Dagegen können und müssen wir unsere Positionen öffentlich machen, eine breite, vor allen außerparlamentarische Bewegung mitformieren und Kämpfe neuer Qualität entwickeln.

Dazu gehören: Die Ebenen des Kampfes vor Ort, in der Region, im Land und auch international müssen vernetzt werden. Darum ist auch die Zusammenarbeit mit kommunistischen- und Arbeiterparteien und die Mitarbeit der DKP in der EL als beobachtende Partei so wichtig und richtig.

Es müssen vor allem zurzeit Abwehrkämpfe geführt werden, die mehr und mehr mit dem Kampf für fortschrittliche Veränderungen verbunden werden müssen. Antimonopolistische Alternativen sind nötig, auch um Voraussetzungen zu schaffen für Sozialismustheorien, die in einem Prozess auch bei den Akteuren in Kämpfen entwickelt werden sollten.

Entscheidend wie diese notwendigen Kämpfe sich entwickeln, ist der subjektive Faktor, sind die handelnden Akteure –ihre Organisiertheit, ihre politische Klarheit und ihre Kraftentfaltung bei Aktionen. Die aktuelle Aufsplitterung und Spaltung der Kräfte muss überwunden werden, sonst wird es auf absehbare Zeit keine Erfolge geben können, das ist vor allem der Inhalt von Aktionseinheits- und Bündnispolitik heute.

Die DKP hat ein positives Ansehen unter Aktivistinnen und Aktivisten, verteidigen wir dieses auch durch die Bewahrung der Politik und des Programms auf diesen Parteitag.

Lasst uns den vorliegenden Vorschlag der Antragskommission zum Antrag: Antworten der DKP zum Ausweg aus der Krise! unterstützen. Lasst uns die Personalvorschläge des Parteivorstandes unterstützen!